

Doch der Vater fuhr auf und sprach die zornigen Worte:  
 Wenig Freud' erleb' ich an dir! Ich sagt' es doch immer,  
 Als du zu Pferden nur und Lust nur bezeugtest zum Acker;  
 Was ein Knecht schon verrichtet des wohlbegüterten Mannes,  
 Tuft du; indessen muß der Vater des Sohnes entbehren,  
 Der ihm zur Ehre doch auch vor andern Bürgern sich zeigte.  
 Und so täuschte mich früh mit leerer Hoffnung die Mutter,  
 Wenn in der Schule das Lesen und Schreiben und Lernen dir niemals  
 Wie den andern gelang und du immer der Unterste sahest.  
 Freilich! das kommt daher, wenn Ehrgefühl nicht im Busen  
 Eines Jünglings lebt, und wenn er nicht höher hinauf will.  
 Sätte mein Vater gesorgt für mich, so wie ich für dich tat,  
 Mich zur Schule gesendet und mir die Lehrer gehalten,  
 Ja, ich wäre was anders als Wirt zum goldenen Löwen.

Aber der Sohn stand auf und nahte sich schweigend der Türe,  
 Langsam und ohne Geräusch; allein der Vater, entrüstet,  
 Rief ihm nach: So gehe nur hin! ich kenne den Trozkopf!  
 Geh und führe fortan die Wirtschaft, daß ich nicht schelte;  
 Aber denke nur nicht, du wollest ein häurisches Mädchen  
 Je mir bringen ins Haus als Schwiegertochter, die Trulle!  
 Lange hab' ich gelebt und weiß mit Menschen zu handeln,  
 Weiß zu bewirten die Herren und Frauen, daß sie zufrieden  
 Von mir weggeh'n; ich weiß den Fremden gefällig zu schmeicheln,  
 Aber so soll mir denn auch ein Schwiegertöchterchen endlich  
 Wiederbegegnen und so mir die viele Mühe verfüßen;  
 Spielen soll sie mir auch das Klavier; es sollen die schönsten,  
 Besten Leute der Stadt sich mit Vergnügen versammeln,  
 Wie es Sonntags geschieht im Hause des Nachbarn. Da drückte  
 Leise der Sohn auf die Klinke, und so verließ er die Stube.

## Thalia.

### Die Bürger.

Also entwich der bescheidene Sohn der heftigen Rede;  
 Aber der Vater fuhr in der Art fort, wie er begonnen:  
 Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm, und schwerlich  
 Wird mich des herzlichsten Wunsches Erfüllung jemals erfreuen,  
 Daß der Sohn dem Vater nicht gleich sei, sondern ein Besserer.  
 Denn was wäre das Haus, was wäre die Stadt, wenn nicht immer  
 Jeder gedächte mit Lust, zu erhalten und zu erneuern  
 Und zu verbessern auch, wie die Zeit uns lehrt und das Ausland!  
 Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden entwachsen  
 Und verfaulen geschwind an dem Platze, der ihn erzeugt hat,  
 Keine Spur nachlassend von seiner lebendigen Wirkung!  
 Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei,  
 Wie man, das Städtchen betretend, die Obrigkeit beurteilt;  
 Denn wo die Türme verfallen und Mauern, wo in den Gräben

Unrat sich häufet und Unrat auf allen Gassen herumliegt,  
 Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder gesetzt wird,  
 Wo der Balken verfault und das Haus vergeblich die neue  
 Unterstüttung erwartet: der Ort ist übel regiert.  
 Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Keilichkeit wirkt,  
 Da gewöhnet sich leicht der Bürger zu schmuzigem Saumfal,  
 Wie der Bettler sich auch an lumpige Kleider gewöhnet.  
 Darum hab' ich gewünscht, es solle sich Hermann auf Reisen  
 Bald begeben und sehn zum wenigsten Straßburg und Frankfurt  
 Und das freundliche Mannheim, das gleich und heiter gebaut ist.  
 Denn wer die Städte gesehn, die großen und reinlichen, ruht nicht,  
 Künftig die Vaterstadt selbst, so klein sie auch sei, zu verziehen.  
 Lobt nicht der Fremde bei uns die ausgebesterten Tore  
 Und den gemeißten Turm und die wohl-erneuerte Kirche?